

11
102
1004

Leibniz
Universität
Hannover

Programmanalysen – Einführung in die Erstellung von Codesystemen



Steffi Robak, Department of vocational education and adult education

Begriff Codesystem

- Codesysteme werden aus Kategorien gebildet und sind der methodische Kern von Programmanalysen. Sie bestehen aus einer Anordnung an Codes, welche sich aus spezifisch entwickelten Oberkategorien, die erwachsenenpädagogisch relevante Begriffe abbilden und aus Unterkategorien, mit denen diese in Zusammenhang stehen, zusammensetzt. Codesysteme bilden eine Systematik ab und dienen der analytischen Erschließung eines Forschungsgegenstandes.
- Codesysteme dienen dazu, zentrale bildungswissenschaftliche Fragestellungen zu verfolgen, um empirische Grundlagen für Theorieentwicklungen zu generieren bzw. überhaupt empirische Datengrundlagen zu schaffen sowie Transferoptionen für die Programmentwicklungen der Träger und Weiterbildungsorganisationen reflexiv und praktisch zu offerieren.

Erstellung von Codesystemen

erfolgt entsprechend:

- der Fragestellungen
- des Gegenstandes
- theoretischer Grundlagen und auf der Basis anderer Codesysteme
- C. sind sowohl induktiv als auch deduktiv entwickelbar.
- Die jeweiligen deduktiven und induktiven Anteile variieren.
- Die deduktive Erstellung von Kategorien für die Codesysteme rekurriert auf interdisziplinäre Theorien, Diskurse, vorhandene Kategorien aus anderen Codesystemen und bereits vorhandene empirische Ergebnisse. Diese Kategorien bilden sowohl eine Analysegrundlage als sie auch Analyseergebnis sind, da sie gleichzeitig als Interpretationsfolie fungieren.

Kodierungen

Kodierungen können in Form von Zahlen, Buchstaben oder Wörtern vorgenommen werden. Sie stellen eine strukturierte Sinnzuweisung auf der Grundlage des Codesystems bezogen auf einen Ankündigungstext dar. Auswertungstechnisch können Kodierungen uni- und bivariat zumeist in Form von Häufigkeitsverteilungen ausgewertet, ggf. in Form von Tabellen oder Grafiken deskriptiv aufbereitet und dann interpretiert werden.

- K. können sich auf unterschiedliche Skalenniveaus beziehen = unterschiedliche Auswertungsmöglichkeiten
- Unterscheidung zwischen kategorialen und metrischen Kodierungen
- Kategoriale Kodierungen beziehen sich zum Beispiel auf verschiedene Zielgruppen (imaginäres Beispiel: 1= Beschäftigte, 2=Arbeitslose/Arbeitssuchende, ... 9= Keine Zielgruppe genannt)
- Metrische Kodierungen beziehen sich z.B. auf Stundenvolumen.

Begründung für Auswahl der Studien

Wiltrud Gieseke u.a. (2003, 2005), Aiga von Hippel (2007), Bernd Käßplinger (2006); Josef Schrader (2011) – zu allen Studien liegt ein Metatext der Autorinnen und Autoren vor, dieser und die Studien selbst bildeten die Grundlage des Textes.

- Bilden breite Spannweite möglicher Varianten an Erhebungs- und Auswertungszugängen ab und können als beispielhafte Grundlage herangezogen werden.
- Aktive Mitglieder der Forschergruppe haben sich beteiligt, weitere Wissenschaftler/innen können sich einbringen.

Bremer „Muttersystem“ (Körper u.a. 1995)

- Ziel: Strukturentwicklungen verdeutlichen für weitere Planungsentscheidungen, Profilbildung, Koordination der Angebote
- 100 Anbieter
- 13350 Veranstaltungen mit 1020000 Ustd.
- Zusätzlich historische Teilstudie von 11 anerkannten Anbietern, die 1979 untersucht wurden, Veränderungen nachvollziehbar.
- Codesystem besteht aus 193 Themengruppen: eigene Kategorien und Nutzung von Datenbanken und Statistiken von Verbänden: 22 Fachbereiche (z.B. Fremdsprachen), 8 Funktionsbereiche (z.B. Kompensatorische Grundbildung), spezielle Erfassung Bildungsurlaub
- Grundlage für die Ausdifferenzierung anderer Codesysteme in verschiedenen Studien

Kategorien bzw. „Schritte“ der Entwicklung eines Codesystems

- Themen der Programmanalyse
- „Arten“ der Programmanalysen
- Fragestellungen und Entscheidungen für Kombinationen an Erhebungszugängen
- Ziel von Programmanalysen
- Auswahl der Institutionen
- Theoretisch-systematische Einbettung
- Prinzipien der Erstellung eines Codesystems
- Umfang der Codesysteme
- Zeiträume der Programmanalyse
- Referenzjahr und Zeiträume
- Prinzipien der Codierung
- Kombination mit anderen Untersuchungszugängen

Exemplarische Kategorien: Thema und „Art“ der Programmanalyse

- Themen der Programmanalyse orientieren sich z.B. an Schwerpunkten mit wenig empirischem Wissen, an zeithistorisch relevanten Entwicklungen.
- „Art“: organisationsbezogene Analysen, bereichsspezifische bzw. themenspezifische und fachbereichsübergreifende Analysen, Regionalanalysen, längsschnittliche und zeitlich punktuelle Analysen, integrierte Programmanalysen in Kombination mit anderen Verfahren

Exemplarische Kategorien: Thema und „Art“ der Programmanalyse

Kategorie	Gieseke/Opelt 2003	Gieseke/Opelt/ Stock/ Börjesson 2005	Käpplinger 2006	<u>v.Hippel</u> 2007	Schrader 2011
Thema der Programmanalyse	Programmentwicklung der VHS Dresden im historischen Längsschnitt von 1945 bis 1997	Entwicklung und Systematisierung der kulturellen Bildung in einer Region und im internationalen Vergleich	Zertifikate und Abschlüsse in der Erwachsenenbildung/ Weiterbildung	Entwicklungen in der medienpädagogischen Erwachsenenbildung	Struktur und Wandel der Weiterbildung am Beispiel Bremen
„Art“ der Programmanalyse	Historische Institutionenforschung bezogen auf eine Organisation	Fachgebietsbezogene ³ Regionalanalyse sowie international vergleichende Analyse mit Polen	Themenbezogene ⁴ Regionalanalyse	Fachgebietsbezogene integrierte exemplarische Programmanalyse	Fachgebietsübergreifende Regionalanalyse im Längsschnitt

Prinzipien der Erstellung von Codesystemen

- Leitendes Prinzip ist die gegenstandsbezogene Balance zwischen induktiver und deduktiver Kategorienerstellung.
- Inhalt, Länge und Schwerpunkte der C. richten sich an den Fragestellungen aus.

Prinzipien der Erstellung des Codesystems I

<u>Gieseke/Opelt 2003</u>	Gieseke/Opelt/ Stock/ Börjesson 2005	Käpplinger 2006
<p>Deduktiv und induktiv: 2 spezifische Codesysteme für DDR- Zeit und danach, DDR- spezifisches Codesystem in Anlehnung an VHS- Statistik, Bremer Codesystem als Grundlage ab 1990, ergänzt um spezifische Aspekte nach dem Theoriestand (Wissensstruktur).</p>	<p>Deduktiv und induktiv: Entwicklung eines spezifischen Codesystems auf der Grundlage inhaltlicher, pädagogischer und organisatorischer Kategorien, Analyse- und Interpretationsgrundlage: 3 induktiv und deduktiv erschlossene nicht hierarchische Partizipationsportale, Zugänge des Lernens bilden sich darin ab, Kategorien aus anderen Untersuchungen werden punktuell herangezogen</p>	<p>Deduktiv und induktiv, folgende Kategorien Induktiv: Nachweis, Zertifizierer, Voraussetzungen, Nutzen/ Berechtigungen, Begriffe für Nachweise Deduktiv: Themengruppe, Einrichtungstyp, Zielgruppe, Zeitform, Zertifikatstyp (in Anlehnung an Dröll 1998, Gieseke/Opelt 2003, Körber u.a. 1995)</p>

Prinzipien der Erstellung von Codesystemen II

v. Hippel 2007	Schrader 2011
<p>Vorrangig deduktive Erstellung auf der Grundlage vorhandener theoretischer Überlegungen sowie auf der Grundlage der Ergebnisse der Teilnehmerbefragung, deduktive Kategorien zur Dimensionierung von Medienkompetenz: Medienkunde (instrumentell-qualifikatorisch), Medienkunde (informativ), Mediengestaltung und Medienkritik</p>	<p>Deduktiv und induktive Erstellung auf der Grundlage der Bremer Programmanalyse (Körper u.a. 1995), einbeziehen theoretischer Überlegungen über Modernisierungsprozesse, Reformstrategien und Konsequenzen für den Wandel des Weiterbildungssystems (rechtliche Reglementierung, Professionalisierung, Qualitätssicherung), Kategorien aus der Bremer Analyse und deduktive Kategoriengewinnung auf der Grundlage von Theorien: allgemeine und bereichsspezifische Didaktik, Konzepte der Zielgruppen- und Teilnehmergeinnung (Schrader 2011, S. 153), methodische Grundlegung: Inhaltsanalyse</p>

Fragestellung

- Die Entwicklung der Fragestellungen bildet die Voraussetzung für die Entscheidung welche „Art“ der Programmanalyse vorzunehmen ist und ob eine Kombination mit anderen Erhebungen erfolgen sollte.

Fragestellungen I

<u>Gieseke/Opelt 2003</u>	<u>Gieseke/Opelt/ Stock/ Börjesson 2005</u>	<u>Käpplinger 2006</u>
Wie entwickelt sich die VHS Dresden vor dem Hintergrund politischer Veränderungen? Welche Wissensstrukturen zwischen Kontinuität und Wandel formt sie aus?	Wo findet kulturelle Bildung statt? Welche Institutionen bieten kulturelle Bildung an? Welche organisationale Bandbreite kultureller Bildung gibt es?	Welche Nachweisbegriffe für Lernleistungen existieren und welche Verbreitung finden sie? Welche Typologie an Zertifikaten lässt sich analysieren?

Fragestellungen II

v. Hippel 2007	Schrader 2011
<p>Inwieweit spiegeln sich die drei theoretisch entwickelten Aspekte des Programmplanungs-dreiecks wirtschaftlich-medientechnischer Diskurs (Anpassungsqualifikation in der Wissensgesellschaft), normativ-medienpädagogischer Diskurs (Medienmündigkeit) und Motive und Interessen der Teilnehmer/innen in den Angeboten wider? Jede der 3 Erhebungszugänge folgt unterschiedlichen Fragestellungen.</p>	<p>Welche Wirkungen haben die Modernisierungsstrategien rechtliche Reglementierung, Professionalisierung und Qualitätssicherung auf Struktur und Wandel der Weiterbildung? <u>Annahmen:</u> Modernisierungsstrategien haben Auswirkungen auf unterschiedliche Bereiche des Mehrebenensystems Weiterbildung. Wirkungen lassen sich als Ergebnis der Ko-Konstruktion von Akteuren auf unterschiedlichen Handlungsebenen interpretieren.</p>

Kombination mit anderen Untersuchungszugängen/ Methoden (exemplarisch)

<u>Gieseke/Opelt 2003</u>	<u>Gieseke/Opelt/ Stock/ Börjesson 2005</u>	<u>Käpplinger 2006</u>
Programmanalyse als zentrales <u>Erhebungsinstrument</u> der Fallstudie, Teilnehmerstatistiken und Mitarbeiterstatistiken	Programmanalyse zentral, ergänzend Fallanalyse (Hospitationen, Interviews etc.), Regionalanalyse mit Bestimmung von Organisationstypen, Spartenanalyse	Sekundäranalysen von Trägerstatistiken und öffentlichen Statistiken

Theoretisch-systematische Einbettungen I

<u>Gieseke/Opelt 2003</u>	<u>Gieseke/Opelt/ Stock/ Börjesson 2005</u>	v. Hippel 2007
Geschichte der EB in der DDR, Geschichte der EB in der BRD, Programmforschung, Institutionenforschung, Wissen über die Entwicklung der Fachgebiete.	Theoriefacetten kultureller Bildung, ästhetische Bildung, interkulturelle Bildung, Kulturtheorien	Wissenschaftliche Auffassungen von <u>Medienkompetenz</u> , Forschungs- und Theoriestand zu <u>medienpädagogischer</u> Erwachsenenbildung

Theoretisch-systematische Einbettungen II

<u>Käpplinger 2006</u>	Schrader 2011
<p>Theoretische Ansätze der Entwicklung von Zertifikatssystemen in der Weiterbildung, Ansätze der Kompetenzbilanzierung, statistische Systeme in der Weiterbildung</p>	<p>Modernisierungsstrategien und theoretische Grundlagen (Rechtliche Regelungen, Professionalisierung, Qualitätssicherung), Organisationstheorien und Organisationsforschung, Weiterbildungssystementwicklung, historische Entwicklung der Erwachsenenbildung</p>

Prinzipien der Codierung/Besonderheiten im Forschungsprozess (exemplarisch)

<u>Gieseke/Opelt/ Stock/ Börjesson 2005</u>	v. Hippel 2007	Schrader 2011
Jedes Angebot eine Zuordnung zu einem Partizipationsportal, Validierung im Team	Programmanalyse in vier Zugängen nach Nolda (1998): semiotisch-textanalytisch, inhaltsanalytisch, struktural-hermeneutisch, diskursanalytisch, strukturierende Inhaltsanalyse in Anlehnung an Mayring, kommunikative Validierung in Seminaren	5 Codierende im Jahr 2006, Siehe zu den Besonderheiten insgesamt die Darstellungen in Schrader (2011, S. 172 ff.)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

Literatur

- Gieseke; W.; Opelt, K.: Erwachsenenbildung in politischen Umbrüchen: Das Programm der Volkshochschule Dresden 1945 – 1997. Opladen 2003
- Gieseke, W.; Opelt, K.; Stock, H. Börjesson, I.: Kulturelle Erwachsenenbildung in Deutschland: exemplarische Analyse Berlin-Brandenburg. Münster 2005
- Hippel, Aiga von: Medienpädagogische Erwachsenenbildung: eine Analyse von pädagogischem Auftrag, gesellschaftlichem Bedarf und Teilnehmendeninteressen. Saarbrücken 2007
- Käßlinger, Bernd: Abschlüsse und Zertifikate in der Weiterbildung. Bielefeld 2006
- Körber, Klaus; u.a.: Das Weiterbildungsangebot im Lande Bremen. Strukturen und Entwicklungen in einer städtischen Region. Bremen 1995
- Schrader, Josef: Struktur und Wandel der Weiterbildung. Bielefeld 2011